Samstag, 14. November 2026

Steirische Technik geht um die Welt

AT&S, AXIS und FIMA erhalten Exportpreis.

AT&S, AXIS und FIMA seien Beispiele dafür, „wie vielfältig Internationalisierung und internationale Erfolge sein können", betont Karl Hartleb. Der Geschäftsführer des Internationalisierungscenters (ICS) verlieh gemeinsam mit der Wirtschaftskammer und der Steiermärkischen Sparkasse die steirischen Exportpreise. „Eine Anlage zur Abfallbehandlung in Nigeria, ein Flugsimulator für die Ausbildung in den USA oder Mikroelektronik für moderne Hochleistungsrechner – steirisches Know-how ist weltweit im Einsatz."

In der Kategorie Kleinbetriebe wurde heuer die FIMA Industries mit Sitz in Weiz für Anlagenprojekte prämiert – für die Abfall- und Kreislaufwirtschaft, mit Schwerpunkt Afrika. Die AXIS Flight Training Systems aus Lebring wurde für ihre Flugsimulatoren ausgezeichnet.

Der global tätige Leiterplatten- und IC-Substrat-Spezialist AT&S mit weltweit 15.000 Beschäftigten konnte die Kategorie der Großunternehmen für sich entscheiden. Die Bauteile kommen u. a. in der KI-Infrastruktur, in Fahrzeugen und der Medizintechnik zum Einsatz, zudem wurde zuletzt auch an den Standorten in Leoben und Fehring investiert.

Export sei ein zentraler Faktor dafür, „dass heimische Unternehmen und damit der Wirtschaftsstandort wachsen können", unterstreicht Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer.



Blick auf die Abfüllanlage in Puntigam
NICOLAS GALANI

Harald Raidl zu Besuch bei der Abfüllanlage in Graz-Puntigam
NICOLAS GALANI

Was sich am Biermarkt zusammenbraut

Harald Raidl, Logistik-Chef der Brau Union, verrät: Bald zehn Prozent alkoholfreies Bier – aber dennoch keine Ernüchterung.

Von Markus Zottler

Die Frage kann Harald Raidl nicht aus dem Gleichgewicht bringen, im Gegenteil. „Ja, das wollen immer wieder Leute von mir wissen", schmunzelt er, um kurz darauf in die nüchterne Zahlenwelt einzutauchen. „Sieben von zehn Mal", sagt Raidl, „würde ich das Gösser Märzen bei einer Blindverkostung schon erkennen."

Bei dem gebürtigen Mürztaler Raidl hat die Frage freilich einen besonderen Hintergrund. Er verantwortet heute nämlich nicht nur die Lieferkette und Logistik von Österreichs Biermarktführer, der Brau Union, sondern blickt selbst auch auf viele Stationen als Braumeister zurück. Egal ob in Göss, Schwechat, Wieselburg oder Zipf.

Seit drei Jahrzehnten dreht sich Raidls berufliches Leben um die Brau Union, unterbrochen von drei Jahren, die er für den Mutterkonzern Heineken in New York verbrachte. Die Lust am Bierbrauen hatte der studierte Gärungstechnologe Ende der 1990er-Jahre noch im Grazer Dombräu, einer echten Wirtshausbrauerei, entdeckt.

Wie sich das Geschäft in den letzten 30 Jahren verändert hat? „Gar nicht so stark", antwortet Raidl. „Bierbrauen bleibt nach wie vor ein Handwerk, egal wie stark man die Produktion automatisiert", sagt er über die Passion, an Rezepturen zu feilen. Worin die Kunst des Brauens bestehe? Raidl: „Eine gute Drinkability zu erreichen." Also süffiges Bier herzustellen. Ist das erst einmal geschafft, übernimmt die Technik: 65.000 Flaschen pro Stunde rauschen in Puntigam durch die Etikettiermaschine.

Wie sich der Markt verändert? Während der gesamte Bierausstoß der heimischen Brauereien in Summe zurückgeht – in Österreich lag das Minus 2025 bei rund sieben Prozent, auch im ersten Halbjahr 2026 ging es bergab –, steigt die Nachfrage nach speziellen Formen wie aromatisiertem und alkoholfreiem Bier. Letzteres sei „absolut salonfähig geworden", sagt auch Harald Raidl. Entfallen zurzeit vier Prozent Marktanteil auf „Alkoholfreies", zeigt sich der Brau-Union-Manager überzeugt, dass die Quote „sicher auf zehn Prozent" steigen wird.

Kreativer werden, neue Produkte finden

„Wir müssen kreativer werden und neue Produkte finden, die wir mit der installierten Technik produzieren können", gibt Raidl die Linie vor. Potenzial sieht er etwa bei Limonaden. Ein Segment, bei dem die Brau Union künftig verstärkt auf Sleek Cans, also schlankere und höhere Aluminiumdosen, setzen wird.

Weiter belastend auf die Absätze wirkt das mit Jänner 2025 in Österreich eingeführte Dosenpfand. Auch wenn Harald Raidl erste Anzeichen einer Stabilisierung sieht und meint, dass „kleinere Verpackungseinheiten wieder zurückkommen", liegt der Absatz noch immer deutlich hinter der Prä-Pfand-Ära.

An den zwölf Braustandorten will Österreichs Marktführer – mit 15 Marken (Gösser, Puntigamer, Schwechater, Zipfer, Wieselburger, Schladminger, Villacher, Schleppe, etc.) – trotz aller Umwälzungen im Markt nicht schrauben. Man sieht sich „gut aufgestellt", sagt Raidl, derzeit seien die Brauereien „zu 80 Prozent ausgelastet". Tatsächlich findet viel Logistik – 28 Elektro-Lkw spielen heute eine gewichtige Rolle – auch zwischen den Brau-Union-Standorten statt. Dosenbier füllt man nur in Schwechat und Leoben ab, in Göss wiederum gibt es keine Einweg-Flaschenlinie.

Heiß debattiert wird in Österreich seit Jahren die Marktmacht der Brau Union. Aufhorchen ließ dieser Tage etwa Murauer-Chef Josef Rieberer. Im Rahmen des von der BWB angestrengten Kartellverfahrens gegen die Brau Union sagte Rieberer, dass er den Marktanteil des Konkurrenten in der Steiermark „bei 90 Prozent" sieht, während österreichweit in den letzten Jahren immer davon die Rede war, dass die Brau Union bei 50 bis 60 Prozent Marktanteil liegt.

Wie dem auch sei: Am 26. November ist die letzte Zeugeneinvernahme am Kartellgericht geplant. Dann könnte es in turbulenten Marktzeiten zumindest bei dem Thema wieder etwas mehr Klarheit in der Zunft der heimischen Bierbrauer geben. Mehr Klarheit, weniger Schaum.

Große Bühne für unseren Mittelstand

Große Jobbörse der versteckten Champions.

Konkrete Karrierechancen, studienbegleitende Jobs oder Themen für die Masterarbeit: Es ist ein attraktives Potpourri, das am 17. November auf Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen wartet.

An der TU Graz versucht die Firmenkontaktmesse „Meet Hidden Champions" qualifizierte Arbeitskräfte mit mittelständischen Unternehmen zusammenzuführen. Im Rahmen der Veranstaltung werben 18 steirische Unternehmen aus technischen und naturwissenschaftlichen Branchen um potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Neben etablierten Leitbetrieben wie Rosendahl Nextrom – ein Spezialist für Anlagen, mit deren Hilfe die globale Batterie-, Kabel- und Glasfaserindustrie produziert – oder dem Umwelttechnologie-Profi Komptech sind auch viele jüngere, wachstumsorientierte Unternehmen bei der Firmenkontaktmesse präsent.

Als Veranstalter tritt die TU Graz, gemeinsam mit der FH Campus 02, der FH Joanneum, Joanneum Research, der Montanuniversität Leoben und Uni Graz auf. Teilnahme kostenlos.



Rosendahl Nextrom ROSENDAHL